

Generalversammlung und Soirée

21. März 1925

Hotel «Löwen»

In einem längeren eigenen Elaborat betätigten sich die Cousinen Hanna Widmer-Schoellhorn, Elsi Müller-Schoellhorn, Lilly Reinhart-Ganzoni, Trudi Ganzoni-Sulzer mit ihren Ehemännern und dem Junggesellen Moritz Ganzoni, der heute Bericht erstatten darf. Den vorgeführten, z.T. recht tumultuösen Szenen lag die Idee zu Grunde, das Weltbild der jüngsten Generation zu entwerfen. Eine Reihe der aufgezählten Eltern durften auch ihre eigenen wohlgezogenen Kinder darstellen.

Hans Lorenz
1925

Hans: Naturli da sitzt jetzt glückli Familie binenand, um z'lose, was mir zäme knoblet händ, aber nüd isch fertig, aber so isch es immer, jede hät gmeint, der ander söll's mache und am Schluss hät keine öppis gmacht. (geht vor die Bühne) Fräulein bringed sie en Tisch e paar Stüehl und öppis z'trinke, s'Stuck muess halt jetzt na schnell gmacht werde. - - (während das Fräulein das Gewünschte bringt) so isch es halt, zerscht hätt de Fastnachtsholderio eim nid zur Bsinnig bracht, me hät doch nid diheim chönne Trüebسال blase, wenn so schöni Böggli umewisperet, emel de Moritz und ich nid (Tisch und Stuhl sind bereit--) He, Fräulein na Papier und e paar Bleistift, und dann sind die Gmeindratswahle cho und die Vorbereitige und so Kandidate wie de Moritz und ich müend sich doch bekannt mache und em Bürger säge, es werdi alles anderscht, wenn mir emal gwählt seigit, ja de Uncle Buechme hät guet säge, er mues nid a Fastnacht, wird nid Gmeindrat, ihm liet nu s'Wohl vo der Aspasia ob, er hät egetli besser öppis chönne zämme chnoble, aber nei, eus hät er dä Schmarre aghenkt, Werner, he Werner, chom cho helfe.

Werner G. (erscheint aus dem Publikum, sie setzen sich, zücken die Bleistifte und trinken eins und stossen an.)

Hans: Weischt du, was me chönnt mache? häscht du en Idee, z.B. e Schuel

Werner: Das chömmer nid bringe, de Uncle Hans hät ja vor e paar Jahre en Schüelerstreik bracht.

Hans: Oder e Telefonzentrale, wo mer allerlei falschi Aschlüss i der Familie chönnt bringe?

Werner: Mer händ doch nid so viel netti Meitli i der Familie, wo chönntid Telefonfräulein si und denn weischt, s'Telefongheimnis ischt gschützt, und falschi Aschlüss gits i der Familie nie.

Hans: Oder öppis übers zuekünftig Familiestrandbad z'Winterthur? Denk es gäb e so netti Bildli: Tante Virgola und Tante Marli im Badkostüm etcetera---

Werner: pst-pst-- so Stück ohni Moral und Sitte dörfed mer i der Familie nid bringe, das dörf höchstes im Kasino oder im Korso uf - geführt werde.

Hans: Oder e Grossratsitzig! Me chönnt denn die verschiedene Familienglieder e chli her nä, de Moritz, de Willi Huser und ich meined mer, müessid jetzt dann sowieso s'gross Wort füere, ich glaub de Uncle Hans chunnt nüme z'Schlag, ich freu mi jetzt scho uf em

Franklin 1925

Hans: Naturli da sitzt jetzt glückli Familie binenand, um z'lose, was mir zäme knoblet händ, aber nüd isch fertig, aber so isch es immer, jede hät gmeint, der ander söll's mache und am Schluss hät keine öppis gmacht. (geht vor die Bühne) Fräulein bringed sie en Tisch e paar Stüehl und öppis z'trinke, s'Stuck muess halt jetzt na schnell gmacht werde. - - (während das Fräulein das Gewünschte bringt) so isch es halt, zerscht hätt de Fastnachtsholderio eim nid zur Bsinnig bracht, me hät doch nid diheim chönne Trüebسال blase, wenn so schöni Böggli umewisperet, emel de Moritz und ich nid (Tisch und Stuhl sind bereit--) He, Fräulein na Papier und e paar Bleistift, und dann sind die Gmeindratswahle cho und die Vorbereitige und so Kandidate wie de Moritz und ich müend sich doch bekannt mache und em Bürger säge, es werdi alles anderscht, wenn mir emal gwählt seigit, ja de Uncle Buechme hät guet säge, er mues nid a Fastnacht, wird nid Gmeindrat, ihm liet nu s'Wohl vo der Aspasia ob, er hät egetli besser öppis chönne zämme chnoble, aber nei, eus hät er dä Schmarre aghenkt, Werner, he Werner, chom cho helfe.

Werner G. (erscheint aus dem Publikum, sie setzen sich, zücken die Bleistifte und trinken eins und stossen an.)

Hans: Weischt du, was me chönnt mache? häscht du en Idee, z.B. e Schuel

Werner: Das chömmer nid bringe, de Uncle Hans hät ja vor e paar Jahre en Schüelerstreik bracht.

Hans: Oder e Telefonzentrale, wo mer allerlei falschi Aschlüss i der Familie chönnt bringe?

Werner: Mer händ doch nid so viel netti Meitli i der Familie, wo chönntid Telefonfräulein si und denn weischt, s'Telefongheimnis ischt gschützt, und falschi Aschlüss gits i der Familie nie.

Hans: Oder öppis übers zuekünftig Familiestrandbad z'Winterthur? Denk es gäb e so netti Bildli: Tante Virgola und Tante Marli im Badkostüm etcetera---

Werner: pst-pst-- so Stück ohni Moral und Sitte dörfed mer i der Familie nid bringe, das dörf höchstes im Kasino oder im Korso uf - geführt werde.

Hans: Oder e Grossratsitzig! Me chönnt denn die verschiedene Familienglieder e chli her nä, de Moritz, de Willi Huser und ich meined mer, müessid jetzt dann sowieso s'gross Wort füere, ich glaub de Uncle Hans chunnt nüme z'Schlag, ich freu mi jetzt scho uf em

Moritz sini Jungferered; sin erschte Atrag wird wohl lute, dass me de grosse Gmeindräte us de Gmeindgeldere Fastnacht zahlt, vieli-
licht us de Uberschüsse vom Gaswerk und vom Forstamt. -

Werner: Das ischt nüt, im grosse Gmeindrat schlafet die eine und die andere losed nid, wenn eine meint, er müess s'Mul uftue.

Hans: Mer chönd na em Gaudel Müller rüefe, er ischt berüehmt im Versli-
mache i der engere Familie und im Rede i der Akatia. (beide rufen
Gaudel, der aus dem Publikum tritt und sich zu ihnen setzt.)

Gaudel: Ueber d'Idee händ er jetzt ja gredt, wemmer emal d'Form bespre-
che. Sölls nach Kübler ga oder Bernhard Shaw oder em Toller?

Hans: Mer chönnts höchstens toll mache aber nid toller, im übrige gits
schonoble en heide Durscht, d'Familie chönnt eus aber au en Kredit
gä zum Trinke. He Werner, frög emal de Uncle Walter. *der is chanzymen Gaudel*

Gaudel: Ich wär au mit eme Bier zfriede.

Werner: Halt, jetzt wämmer ernscht dehinter si, was Form abelangt, so
wär ich für Styl Köbi Welti, er hät ja scho im Chasperlitheater
glänzt.

(Hans und Gaudel sind einverstanden, die Flasche Bier kommt, sie
stossen an und lassen Walter hochleben.)

Werner: Ich wär defür, dass mer emal die Familiieglieder dure nämid und
ihri Tugede besprechid, z.B. de Uncle Hans -

Gaudel: Ja, über dä chascht nid säge, dä ischt unfehlbar -

Hans: Onkel Hans, den ein jeder kennt

Grosser Demokrat, Spitze vom Stadtrat

Aber währed der Usstellig, da isch Tante Marli fascht verzweiflet,
er ischt ganz en solide Ma worde, uf em Heiweg hät er aber immer
na Zit gfunde es Schwickli im Leue iz'chere, wo Tante Lilli lo-
giert hät.

Gaudel: Defür häts en nie in Klub iezoge, als grosse Demokrat tritt er
doch wie sini Vettere de Emil und de Willi Huser dem Absonderigs-
hus-Verein nid bi, und als Diplomat und Stadtoberhaupt mues er
rechts und links neutral si, er dörf nid in Klub und nid i d'Hel-
vetia oder i d'Krone z'Töss.

Werner: Was cham mer säge vom Uncle Fritz Sch.

Hans: Me seit, de Pfarrer Stückelberg heb em so is Gwüsse gred, dass er
fascht Abstant worde seig und nächstens mit em Professor Bleu-
ler Arm i Arm spaziere göng und e Usstellig für Abstinenz eröffni.

Gaudel: Nächstens werdet aber sini Reiseschildrige erschiene, ich han s'Manuskript gläse und chan eu säge, de Casanova hät wenig erlebt gäge de Fritz Schoellhorn - -

Hans: Defür ischt d'Familiengeschicht gschriebe im Styl vom Pfarrer Keller. Was wüssed ihr über de Werner Sträuli?

Werner: Ja, das ischt schwierig, da müesstet mer scho de Chegelklub fröge, de Stutz wüssti scho en Witz und wärs au nu en fule, erscht letschthi sei die ganz Korona hochfein im Smoking bim Werner gsi und de Stutz heb mit sine Scherbe chesslet, dass Fräulein von Salis fast en Herzchampf übercho hät, wil sie gmeint heb, de ganz Porzellanservice sei zum chegle brucht worde, spöter hebid denn die verschiedene ältere Jungfere und Dame reklamiert, sie wellid au emal zum Werner uf Bsuech, dä hät sich das natürli nid zweimal säge la und de Karsumpel iglade, er isch sich debi vorcho, wie der Landvogt vo Grifensee. s'Fräulein Bartels heb alli alte Walzer abegspielt und i die alte Bei sei Juged gfahre und si hebid tanzet bis d'Herz nümme hebid chönne und de Dr. Knus am Morge am drü heb müesse cho mit der Champfersprütze.

Hans: Ja, das isch em Knus sini bsunderi Spezialität, s'irenke vo usgrenkti Herze, er hät sini alt bewährti Methode, er singt lieblich und schön: "Freund ich bin's zufrieden, geh es wie es will, und Bekümmernis und Herzbeschwerde verschwindet. -

Gaudel: E so es Liedli tät vielleicht au em Oberscht Bridler guet, er heb eso viel Bekümmernis, de arm Ma müess sogar Land verchaufe, um die viele Autogarage z'baue für d'Frau und de Sohn. -

Werner: Und de Fritz brucht e bsunders langi, denn er hät ja es verlängerts Auto, um mit sine Beine z'Schlag z'cho.

Hans: Aha, drum ladet er gern länger Fräulein zum Autofahre i, wills zu sim Charre besser passt, es ischt nu wege de Proportione.

Werner: Apropos: Bei und Proportione! Tante Virgine heb ihri Füessli von schönste und beste Döktore vo Winterthur und Züri schnitzle und drechsle la, dass me ^{al' male} Sühne und Mahl vo dene enge Schüeli gar nümme gseh und si bi jeder Schönheitsfusskonkurrenz i der Familie de erscht Pries überchäm, so guet seigid Proportione wieder.

Hans: Ja, Tante Virginie ischt halt immer die schönscht Tante, wenn jetzt au hie und da en Silberfade sich is schwarz Haar ieschlich

und de Uncle Emil de liebscht Uncle.

Gaudel: Er ischt fascht so unfehlbar wie de Uncle Hans -

Werner: Nu gaht de Uncle Emil an Maskeball!

Hans & Gaudel: De Uncle Hans aber nid -

Werner: De Uncle Emil gaht is Champagnerstübli -

Hans & Gaudel: De Uncle Hans aber nid -

Werner: De Uncle Emil gaht lieber i d'Läde, wo jungi und schöni Ver-
chäufferinne sind -

Hans & Gaudel: De Uncle Hans aber au!!

Werner: De Uncle Emil macht Schmollis mit de Schamauche -

Hans & Gaudel: De Uncle Hans aber selte -

Werner: Gottlob ischt Tante Marli endli vo ihrem Zentralheizungskatarrh
gheilt, de Dr. Studer hät gseit, d'Zentralheizig heb si uströch-
net bis da ane - -

Hans: Ja, und Tante Lili - - ja nei, das dörf i nid säge - -

Gaudel: Ihr Lästere; was wüssed er schöns vom Emil Huser ?

Hans: Mit der Hebammeschurz vo siner Frau Hedwig gaht er jetzt im Land
ume go Prüefige i de Säuglingspflegekürse abz'neh bi all dene
junge und nette Landmeitli; er ischt ebe dere Asicht, dass me
jugedlichs Verbrechertum a de Wurze muess bekämpfe und scho em
Säugling söll ibracht werde, wie er sich als Staatsbürger ufzfüh-
re heb.

Gaudel: De Willi Huser wird defür die staatsbürgerliche Erziehig von
grosse Gmeindräte i Zuekunft überneh, er hät ja Erfahrig drin
und flueche chan er au, wenigstens i der Artillerie. Wenn er scho
Oberscht ischt, gat er doch nu selte is Absonderigshus zur Ge-
duld, nu nach de errungene Siege i der Offiziersgesellschaft und
wenn em de Wie e chli Muet macht, verirrt sich der Herr Oberscht
uf de unrecht Weg.

Hans: Ich glaub, d'Mamme Ganzoni wär mängsmal ganz froh, de Moritz würd
de Klub nid finde, denn müesst si nid so viel bim chalte Leberli
warte und trure uf de Moritz, und wenn er jetzt dänn na Grossrat
wird, so wird er de Heiweg überhaupt chum meh finde; a der Fast-
nacht häts emal nümme zum Suntigzmittag glanget, er hätt müesse
zu mir abe cho.

Werner: Em Moritz häts emal nid esso d'Stimm verschlage, wie dir -

Hans: Defür hät er es Dutzed mal s'Herz verlore. Was weischt übriges über de Familiefinanzmeister, de Uncle Walter?

Werner: De ischt au so en Chegler wie de Werner, er ischt d'Stütze vom Chegelklub "Babeli", am beschte chönnt au da de Stutz Uskunft gäh. De Uncle Walter im schöne Hus lauft immer in Pantoffle us s'gstickt Ofechäppli statt em Huet staht ihm perseh meineidig guet. mit vornehmer Geste treit er d'Aermelweste.

Sini Frau Tante Frieda pflegt defür de höher Styl im Hus, si polsterets mit Perserteppiche und schmückts mit Ester Mengold Bildere, neuestens sei au en Schöllhorn binere izoge.

Gaudel: Stoff hättet mer jetzt würkli gnueg, übers Schraaders und Tante Hed. Sträuli-Kindlima wird sich scho na öppis finde la. Jetzt müemer de Teig chnete und menge, wacker Salz und Pfeffer dra tue, dänn wirts sicher öppis rechts, wie wärs au, wenn mer die vo der 4. Generation uftrete liesset, vo jedem Stamm eine, dä so allerlei vo sine Ahne erzähle chönnt.

Werner: d'Idee ischt scho recht, aber es sind na nid bi alle Stämme Viert-Generatiönler da, bi der Tante Huser sind erscht drü.

Gaudel: Dänn müesst halt i dem Fall eine vo dere Generation uftrete.

Werner: und bi der Tante Emilie ?

Hans: Oha, da isch es gfehlt; aber vielleicht fallt is na öppis i, wenn mer emal as Werk gönd, ich bi der Asicht, dass mer emal d'Bühne errichtet und dänn nachher lueget, was z'rede git. Fräulein nehmed sie det Stüehl und de Tisch use. Gaudel tue d'Bühne uf (geschieht), lömmer eusi Chind hüt z'nacht um zwölfi bim Chläusli ^{schau} versammle, also macht mer es Chindeschlafzimmer parat, z'erscht emal es Bettli (Gaudel und Werner bringen eine Bettlade und stellen sie vor den hintern Vorhang etc.) Nachttischli, Häfi, Lämppli, Telefon, Radio.

(Gaudel & Werner sind draussen, um neues zu holen, das Licht im Saal erlöscht, nur die Bühne beleuchtet, halbdunkel)

Chlaus S.: (im Pütsch -Nachtgewand-)

Endli hurra und hopsassa
pass uf, hör uf, ich bi scho da.

Hans: Bitti verschwind namal, wir sind nanig so wit, mer händ na kei Wort, kei Vers, er sind ja erscht e Idee; das wird en nette Reinfall, abe Chläusli Schneeбели, abe - -

Chläusli S.: (energisch) Hör endlich uf mit all dim Quatsch und mach üs Poppis endli Platz.

Hans: d'Sach chunnt mir pirandellisch vor
Selbscht Poppis sueched sich en Autor. - (ah!)

Chläusli S.: (gemächlich aus dem Bett steigend im Püsch) So jetzt isch es endli so wit, dass mir emal dörfet uftrete und eusi Meinigungschminkt here säge, uschla hopp, jetzt wär i fascht zum Bett ussetrolet, natürli, mir Junge händ wieder müesse diheim bliebe, wenn d'Eltere gönd go feschte. Ich has zwar na guet troffe, ich cha meishtes mit und bi sicher immer de letzt von jüngschte, wo heigat, aber jetzt söllits au die andere merke, wie's schön ischt emal über Mitternacht ufz'bliebe. Wem chönnt i ächt alüüte, emal em Esterli Huser (geht ans Telefon) Fräulein 1589, ja halt, das ischt s'Büüro. 1251. - - Salü Eschterli, loss, chum e chli zu mer durre, weischt, d'Eltere sind furt, mer wenn's au emal e chli lustig ha -nach Mitternacht, - - so - - Macht nüt, - - ja - - also chunnscht, ich tue na e Paar b'richte - - Tschau! - - - - So, was söll i alege, das git es feins Fäscht, öppe s'Chäneesg' wändli oder s'Pagecostümli (mönt ein Lied) ich has doch eigetli nit schlecht troffe mit mine Eltere. Si lönt mini Indivitaulität gelte und säget nit z'viel, wenn i mi scho emal wot uslebe, halt, i nimme eigetli grad was da liet zum alege (zieht sich um), fascht überall gahni mit ene und spiele amig nit de letscht Rolle, wenss neimi öppis ufzführe gilt, - halt - em Jürgli will i na telefoniere, Fräulein (gedehnt) F r ä u l e i n - - Herrgott is das e langsame Jumpfer, Fräulein 1324. - - - Da gahts mein i lang, bis dä erwachet. - - Salü Jürg, chumm cho feschte, was meinscht? - - aha, du seigischt nie sicher, ob de Vater heichäm, will er ^{wieder} emal well schlafe; s'Mitti bliebi scho länger. - - - ich glaub, chascht scho na g'schwind cho, bring dänn na e Fläsche Bier, mir händ nämli kei im Hus. - - So jetzt will i na de Schlaf us de ^{mir sind nämli Appüante} Auge wäsche, mit der Grossvatterseife, ich has au da ganz guet troffe, ich bi z'friede mit de Grosseltere, s'ischt halt doch

würkli guet, die Sträuliseife (wäscht sich) und wie sie mundet.
Halt - s'Zylinderli na, zum Willkomm! (mönt wieder vor sich hin)
(stellt ein paar Spielsachen auf)

Esterli: (lebhaft, bewegt, munter und gesprächig) Grüezi Chlaus, i bi scho da, weischt ich ghöre eigentli scho fascht zu de Schülere (lässt ihn gar nicht zu Worte kommen, - er ist fast etwas erstaunt über den Wortschwall) und bi eigentli scho gross, aber i bi jetzt doch cho, es muess doch öpper debi si, wo e chli verständiger ischt, und weischt, hüt bini au bim Grossi gsi, si hätt na viel besseri Schochokolade als ihr (sie plauscht und plauscht alles mögliche).

Chlaus S.: So, jetzt hör emal uf mit dim Plapper und hilf mer lieber e chli zum Bispiel d'Häfelì parat mache, s'chunnt nämli na e grossi Gaschtig, weischt, es git hüt e Produktion, e längerì und besseri als min Vater am Hermi sim Hochzig g'macht hät.

Esterli: (fällt wieder ein) Weischt s'Leneli hät mer scho verzält, wie s'schön sei, Hochzig, s'es well emal au gli hürate und zwar so en Schöne, wie din Vater und so en Flotte, wie de Uncle Moritz, - - erzählt von Willi und Röbie etc. - -

Chläusli S.: Me merkt scho, dass din Uncle en Avicat ischt, so guet chascht mule; du weischt, wenn Signe und de Hermi bin is sind, hebet's denand immer so - - und lueget enand esso gspässig a (machen es) und uf de Strass, mei da gönts nàch mitenend (machen es). Ich glaube, sie wänd nu de Uncle Richi z'gluschte mache. Du, wem wämmer na brichte?

Esterli: Em Margritli Ulmann z'Mammere - - -

Chläusli S.: Aber, das chan ja nit cho, das ischt doch z'wìet.

Esterli: (wichtig) es chunnt nu dur de Radio! -

Chläusli S.: (zum Telefon) Fräulein Mammere! - - Wer ischt da ?

(unterdessen sieht sich Esterli wichtig im Zimmer um und schnüf-
felt in allen Ecken) Margritli, mer händ Familieversammlig vo de 4. Generation, chum dur de Radio au zu eus, wegem Stall chönischt mitm, äch Gott, da wird öpper ander chöne naluege, - guet, uf Wiederseh mit em Radio - bischt ja sofort da. - - - -

Jürgli (mit einer Bierflasche am Strick und dem Nuggi im Mund und)
Margritli (im Bauernkittel mit etwas Mist daran und Stallgeruch, trete von zwei Seiten gleichzeitig ein, Margritli mit einer Kuh am Seil).

Esterli & Chläusli S.: Grüezi! - -

Margritli: Ich ha die Chue grad mitgna, sie hät ebe chalberet und ich muess na es bizzli uf sie achtgä.

Jürgli: (hat sich auf die Arch gestürzt und spielt mit ihr)

Esterli: Was ischt das: chalbere?

Margritli: He weischt, wenn s'Cheli es Kälbli überchunnt.

Esterli: Ja, ich ha gmeint, das chäm vom Heustock oben abe.

Chläusli S.: (sie auslachend) Du bischt na e dummi, die bringt doch de Kuehstorch.

Margritli: Mir bi de Landwirtschaft bruchet kei Kuehstorch, mer merket scho, dass ihr na nit ufklärt sind. Chömmet nu emal uf Mammere, dann will i's eu erchläre oder säget eue Eltere, si söllet s'Büchli vom Hoppler chauffe, dann wüsstet si scho, wie sie's eu sinngemäss ufchläre chönnt.

Jürgli: Ja, s'Mammi hät mer au scho emal bi de Hündlene erchlärt, - - du, Chläusli häscht en Arch, wie ich, weischt, entweder hät de Vater a de Arch g'schnitzlet oder hät gschlafe.

Chläusli S.: Chömmet, mer wänd na em Moritzli Ganzoni b'richte, er weiss so luschtge Fastnachterlebnis vom Uncle Moritz z'verzelle (geht zum Telefon)

Esterli & Margritli: (beschäftigen sich mit der Kuh.

Jürgli: (sucht die Bierflasche zu entkorken).

(Alle Kinder sind mit Kerzenstöcken gekommen, die sie auf dem Nachttisch und auf dem Tisch aufstellen).

Chläusli am Telefon: Fräulein 194 - - - Moritzli, bischt du da? Chomm au e chli zu eus, de Chläusli Schneebeli ischt am Telefon, weischt, mer wend au emal unsolid si nit nu die Alte. - - Was wotscht? s'Kätherli mitnäh? Lass es nu diheim, mer händ scho gnueg Meitli. (Esterli und Margritli protestieren) Schluss, - - also chunsch! - Wem chönnt i na b'richte?

Jürgli: Em Chläusli Widmer.

Chläusli S.: Nei, weischt, vom Stamm Karl Sträuli bischt ja du da. -

Jürgli: Mer sind aber au die meischte Urenkel.

Chläusli S.: de Klausli Widmer chunt doch nit ohni sis Mammi - -

Jürgli: Lüt' emal a, mer wänd lose, was er säit.

Chläusli S.: Fräulein, mer söttit na 455 ha. - -

Jürgli: (geht ans Telefon)

Chläusli S. versucht auch etwas Bier und schüttelt sich unwillig.
Die Maitli wollen auch probieren, aber es mundet ihnen nur
halb.

Jürgli (unterdessen am Telefon): Salü Chläusli, muescht kei Angscht
 ha, es ischt kei Notfall, mer händ Familiesoiree ^{säineri} bäm Chläusli
 Schneebeli, chunnscht au? - - - was meinscht? - - obs Mammi da
 sei? - - nei, aber es chunt gli, - - wo dure müssischt, brich-
 tischt halt euem alte Selvecharre, de find de Weg scho. - *Adie!*

Chläusli S.: (mit der Kuh beschäftigt) ischt halt doch es schöns Tier-
 li, es so es Kühli. - *A chunnt au na!*

Jürgli: Mei, aber Tante Vrene und Tante Mariann Buchme händ na viel es
 schönres, e so e grosses Seifehalb. - -

Margritli (beleidigt fascht): die git aber sicher kei Milch. -

Jürgli: Nei, aber dafür Aspasia Lilienmilchseife. - - -

Margritli: Mir händ

Moritzli (mit Zylinder auf dem Kopf u. Handschuhen) Salu mitemand, Salu
 Kläusli, Jürgli, Esterli, Margritli.

Jürgli Du häst aber lang gha, Din Weg ist doch nid wyter als mine.

M. Ja das stimmt, aber ich bi halt ufhalte worde vomene schöne, schlanke
 Fräulein, wo vo der Breiti abe cho ist und mi gfraged häd, ob nid
 de Dr. Moritz Ganzoni min Ungle sei, ich glichi em eso. Und denn häd
 si mer en Chuss gü für der Ungle und das Ringli dazue. Es sei e
 Adenke a d'Fastnacht.

Alle bestaunen den Ring. Das ist aber e schöns Ringli, gieb's mir -
 gieb's mir ---- etc. Kleiner Tumult deswegen. ich wotr- nei ich -

Moritzli abwehrend: Nei, Nei ich behaltes und gieb's der Grossmama zur
 Ueberraschig für der Ungle.

Kläusli Uebrigens, wie chunst au Du de her mit em Zylinder- so eini han
 i na nie gsch, usser wenn ~~min Vater~~ ^{der Mylle Hans} ~~am~~ Beerdigunge vo sine
 Paziente gat!

Moritzli Hä, das hät doch der Ungle Paul gseit; Me dörfe z'Basel nid
 anderst als im Zylinder Bütch mache und mües uf d'Sekunde genau
 zur Zyt cho. Er warti amix extra mit em Chronometer in der Hand
 vor der Hustüre und dän chöm mer ine und tüeg de Zylinder eso
 (macht es vor) uf de Tisch abstelle und näm ein Händscho i d'Hand.
 So seig's denn recht und werde mir wenigstens nid wieder use gheit.

Margritli Das sind mer au na styfi Güggele i dem Basel une; z'Mamere obe
 chönt mer mit derige nüt afange.

Moritzli Aber z'Winterthur! Grossmama Ganzoni häd scho mengmal gseit
 es wär besser, ihri Ghind würded sich a dene Basler ^{Maniere} es
 Vorbild nä; mit Usnahm vom Ungle Albert natürli, wo ihri Lehre
 eine Weg weniger nötig heb, will er us emene besser zogene Hus chöm!

Kläusli woher chaast au Du eso guet rede? X

Moritzli Vom mim Vater: der lehrt mer alli Tag s rrrrr säge und wenn mer
 das chan, so cha mer Alles.

Chläusli S. versucht auch etwas Bier und schüttelt sich unwillig.
Die Maitli wollen auch probieren, aber es mundet ihnen nur halb.

Jürgli (unterdessen am Telefon): Salü Chläusli, muescht kei Angscht ha, es ischt kei Notfall, mer händ ^{saure} Familiesoiree bim Chläusli Schneeбели, chunnscht au? - - - was meinscht? - - obs Mammi da sei? - - nei, aber es chunt gli, - - wo dure müssischt, brichtischt halt euem alte Selvecharre, de find de Weg scho. - *Adie!*

Chläusli S.: (mit der Kuh beschäftigt) ischt halt doch es schöns Tierli, es so es Kühli. - *A chunt au na!*

Jürgli: Mei, aber Tante Vrene und Tante Mariann Buchme händ na viel es schönres, e so e grosses Seifehalb. - -

Margritli (beleidigt fascht): die git aber sicher kei Milch. -

Jürgli: Nei, aber dafür Aspasia Lilienmilchseife. - - -

Margritli: Mir händ aber na Säuli und Hühner und Ghüngel und en Mischthuufe, wo so recht waacker stinkt - - -

Chläusli S.: Ja, i der Seifefabrik stinkt's öppe na viel meh - -

Moritz: (tritt auf mit Zylinder) zu nare vornehm Visite müess me deweg ga, hät de Uncle Paul Ganzoni verzällt, er hebs z'Basel une bies Staeheli's gleert (alle bewundern spöttelnd de Moritz)-(erzählt von seinen Eltern, von Onkel Moritz und seiner Grossmutter, einzelne hören, andere spielen mit dem Spielzeug, manchmal zanken sie auch ein bischen).

Widmer: (kommt mit einem Hörrohr etwas verschüchtert) - - Wo ischt's Mammi? - - nei, ich wott wieder hei, wenn s'Mammi nit da ischt -

Jürgli: Salü Chläusli, trink en Schluck Bier, dänn häscht e chli Muet (er trinkt)

Widmer: (etwas munterer) Grüezi Jürgeli, ischt's schön gsi z'Chlosters? (die beiden bilden eine Gruppe, Chläusli S. und die Mädchen die andere).

Jürgli: Weischt, ich bi vill alei gsi, s'Mütti hätt halt im Verein a und Silvretta z'tue gha und de Joseph hät sich Haar schniede la, wenn jetz dänn de Papi nu na weiss, welles sini Frau ischt.

Chläusli S.: Weischt, din Papi sei viel uf Züri, won ihr z'Klosters gsi sind, er heb aber nie g'schlafe

Jürgli: da ischt luschtig, bim Uncle Krt isch es grad umgekehrt, Tante Kläry gaht uf Züri und de Unkle Kurt a Fastnacht.

Chläusli S.: Jetzt chöntet mer na em Köbbeli Welti uf Züri b'richte. -

(geht zum Telefon, sucht die Nummer im Buch)

Esterli: (zum Widmer) Was häscht au da?

Widmer: das ischt s'Hörrohr, da chame am Herzli lose; chomm ich will der zeige, wie (macht es)

Chläusli S.: Fräulein - Fernamt - Hottinge Nr. 1400⁷⁶⁵⁵. Chumm is gli über ?

Widmer: Ja, de Vatti sait au, er tüeg lieber bi junge Meiteli lose als bi alte Schäse. -

Margritli und Esterli sind etwas empört - - -

Jürgli: Da wetti au Dokter si - -

Widmer: Gäll, das würd di gluschte, loset, - dörfet ihr au im Vatti sin Bett schlafe, wenn de Vatti e Sitzig hät?

Moritz: Min Vatti mues nit i Sitzige, aber er gaht defür uf d'Jagd und me chönne amel zu nüd em meh bruche, wenn d'Jagd ischt, sait s' Muetti.

Widmer: Weischt, wenn de Vatti emal wot furt, so sait er nu, er müess an e Sitzig- -

Moritz: Und mine sait: er muess zum Uncle Paul *auf A Louis*

Seite 10: Zusatz in der Mitte:

Estherli Ja drum mues min Vati so viel s'Protokoll vom Musilegium schribe, er seit al bot der Ungle Werner sei wieder furt gfloge und es werdi em bald z'dumma mit dem Brodkohl.

Moritzli Aber mir dörfed jetzt denn emal mitflüge. De Vater häd geitiz mer sügl denn aber der Mueter nüd dervo.

Esterli: (zu Widmer und Jürgli) Oh euere Mammi händ so schöne gschnitt-ni Haar, i wett, ich hätt au so en Bubichopf.

Jürgli: De Kiewski hät scho gsait, er heb i einer Familie z'Winterthur ganz energisch gwüetet und allne d'Haar gstutzt, wenn ich am Sonntag e Morge zum Vatti und Mutti is Bettli gahne, weiss i mängs-mal chum, welles de Vatti und welles s'Muetti ischt, händ beides glich lange Haar und beides glich glatte Gsichter und es schmök-ket beidi glich. *quet.*

Widmer: Ja und nächstes chömmet na Dienstmaitli dra und dänn chunnt me gar nümme drus - -

Chläusli S.: Mer chönnt ja em Esterli d'Haar au schniede, mer bruchet nit emal de Kiewski. Moritzli hol e Scheer, Margrit en Hafe - - so jetzt schniedet mer nur umme, wie Streuli frührere Jahr de Buebe gschnitte händ (tun es) - - -

Das Telefon läutet. - - -

Margritli: Ich wott nit so en neumodische Grind, ich wott usgseh wie e Bürin, mit zwen dicke Zöpfe.

Chläusli S.: Pst! - - Züri ischt da! - - Ja, bisch es du Köbbeli? Ich de Kläusli Schneeбели. - Mer händ Familieverammlig vo de Sträu-

Ohläusli S.: Jetzt chöntet mer na em Köbbeli Welti uf Züri b'richte. -

(geht zum Telefon, sucht die Nummer im Buch)

Esterli: (zum Widmer) Was häscht au da?

Widmer: das ischt s'Hörrohr, da chame am Herzli lose; chomm ich will der zeige, wie (macht es)

Ohläusli S.: Fräulein - Fernamt - Hottinge Nr. ⁷⁶⁵⁵1400. Chumm is gli über ?

Widmer: Ja, de Vatti sait au, er tüeg lieber bi junge Meiteli lose als bi alte Schäse. -

Margritli und Esterli sind etwas empört - - -

Jürgli: Da wetti au Dokter si - -

Widmer: Gäll, das würd di gluschte, loset, - dörfet ihr au im Vatti sin Bett schlafe, wenn de Vatti e Sitzig hät?

Margritli Moritz: Min Vatti mues nit i Sitzige, aber er gaht defür uf d'Jagd und me chönne amel zu nüd em meh bruche, wenn d'Jagd ischt, sait s' Muetti.

Widmer: Weischt, wenn de Vatti emal wot furt, so sait er nu, er müess an e Sitzig- -

Moritz: Und mine sait: er muess zum Uncle Paul *- auf A Louis*

Esterli: (zu Widmer und Jürgli) Oh euere Mammi händ so schönè gschnitt- ni Haar, i wett, ich hätt au so en Bubichopf.

Jürgli: De Kiewski hät scho gsait, er heb i einer Familie z'Winterthur ganz energisch gwüetet und allne d'Haar gstutzt, wenn ich am Sonntag e Morge zum Vatti und Mutti is Bettli gahne, weiss i mängs- mal ohum, welles de Vatti und welles s'Muetti ischt, händ beides glich lange Haar und beides glich glatte Gsichter und es schmök- ket beidi glich. *quet.*

Widmer: Ja und nächstes chömmet na Dienstmaittli dra und dänn chunnt me gar nümme drus - -

Ohläusli S.: Mer chönnt ja em Esterli d'Haar au schniede, mer bruchet nit emal de Kiewski. Moritzli hol e Scheer, Margrit en Hafe - - so jetzt schniedet mer nur umme, wie Streuli frührere Jahr de Buebe gschnitte händ (tun es) - - -

Das Telefon läutet. - - -

Margritli: Ich wott nit so en neumodische Grind, ich wott usgseh wie e Bürin, mit zwen dicke Zöpfe.

Ohläusli S.: Pst! - - Züri ischt da! - - Ja, bisch es du Köbbeli? Ich de Kläusli Schneeбели. - Mer händ Familieverammlung vo de Sträu-

lene, aber nu mir junge und es fehlt is na din Stamm. - - - -aha
 du muescht i die 100. Ufführig vo der heilige Johanne, will de
 Vatter nid cha gah, er ischt im Leue z'Winterthur, da gits all-
 wäg e gueti Kritik, sicher nit so es Gseires wie bim Vater Köbbi
 oder ^{brücht du an} suscht en Zieleschinde, ich will ems usrichte, wenn ich en
 gseh, - - danke, leb wohl - - (zum Publikum) He Vatter Köbbi
 Welti, de Chli löss di grüetze und söllischt nit z'viel trinke!

Widmer: De Vatti und s'Mammi sind au i der heilige Johanne gsi, de Vati
 hät si uf em Nachttischli und liesst z'Nacht drin, ich ha au scho
 drin gschneuet, wenn ers nit gseh hät. Da gseht me, dass me nit
 immer muess folge, me soll au die elterliche Obrigkeit nit ganz
 ernscht neh, wenn me öppis anders macht als d'Vatti und s'Muetti
 wänd ha, mini Stimme händ mers befohle, Johanna häts au so gmacht,
 überhaupt häm mir jungi immer Rächt, was bruchet eu d'Eltere stö-
 re, wenn mer wend es Buech verriesse, um z'luege wies inwendig
 usgseht, oder wenn mer z'Mittag nit möget Suppe esse, da bruchets
 is nit zwinge, mir merket ja am ~~best~~, was eus guet tuet, oder
 wenn mer im Dreck ume gumpe wänd und es sprützt doch so herrli,
 was bruchet sie ^dschimpfe, mer wärit dreckig. s'Muetti ischt doch
 defür da eusi Kleider z'putze, es würd ja suscht nu übermüetig,
 wenn ich em nit e chli z'schaffe gäb, Rabarber sind mängsmal d'
 Eltere, wills so gar kei Sinn händ für eusi Unarte. - Chömmet mer
 schlüssset en Bobbybund und schriebe euse Eltere vor, wie eus s'
 zerziehe händ. - Strafe därf me eus nu, wenn mer iverstande sind.

A l l e: Bravo!!

Widmer: Als Straf geltet Schookoladeteltli, die ärgscht ischt 20 Scho-
 koladezeltli uf eimal esse - -

A l l e: Bravo!!

Widmer: Wenn mir wänd schwätze, so händ die Grosse z'schwiege -

A l l e: Bravo!!

Widmer: ~~Mer chönt z'Nacht usgah, wenn mir wend, de Husschlüssel ghört~~
 eus - -

A l l e: ~~Bravo!!~~

Widmer: s'Folge wird abgeschafft, höchstens müend eus d'Eltere folge-

A l l e: (sind erfreut und jubeln und jauchzen - - -

Jürgli: Es nimmt mi scho wunder, ob de Pappi im Leue scho schlafe - -

Moritz: Was machet d'Eltere so ame Familiefescht oder überhaupt, wenns z'Nacht furtsind?

Widmer: Es nimmt mi au Wunder, am Sunntigmorge, wenn ich emal wott ufstah, da ischt s'Müetti und de Vatti immer na müed, und ich sött ruhig si und dörf nit emal juchze und usgseh tüents amig wie Milchsuppe.

Jürgli: Ja, Tante Elsi und de ^{müede}Gaudel sind amig am Sunntig bis am Abig um fünfi im Bett, de Ueli hät mers scho verzellt, er müess amig mit/er Annelies spaziere.

Esterli: Sie söllit nu solider sie, wie mir und mini Eltere und zur Zit is Bett, denn müends nit am Morge bis i alli Tubak ie schlafe, säg nue em Uli, er söllsi das nit gfalle la.

Chläusli S.: (hat unterdessen am Radio manipuliert) ruhig! de Leue ischt da. -

Jürgli: (man hört schnarchen) de Pappi - - de Pappi - -

Widmer: (etwas weinerlich) wott s'Muetti ghöre - - wott Muetti gah. -

(Man hört Tanzmusik, sie tanzen vergnügt herum. - Musik hört auf.)

Chläusli S.: Pst! de Vater Knus red', jetz chömmer scho wieder abstelle, es gat lang bis er fertig ischt.

Esterli & Margritli sind in Streit geraten - -

Esterli: Ja, dini Grossmuetter hät scho lang gsait, mer söllid emal zuner cho, wenn du det bischt.

Moritz: Ja und mir häts Mami au versproche, ich dörf emal zur Tante Orkommandant.

Margritli: (wehrt ab) Ja, sie hät jetz halt ohum me Zit, sie mues d'Auto putze.

Chläusli S.: Sit i der Familie so viel Auto sind, chamer chum me über d'Strass iegah und de Uncle Fritz Bridler meint immer, er müess wie en Bisiwetter schnütze. Erscht letschthi hebeds en ver - wütscht z'Tagelswange, wil er gmeint heb, er müessi i zwei Minute s'Züri si (wo ischt der au hüt, ich gsehngar niened, ischt er ächt bim Robert Sulzer obe?)

Margritli Widmer: Also guet, ich wills em ^{der Name Württemberg}Grossi säge (zum Publikum) (gäll mer dörfet emal zu der cho Tante ^{Hedwig}Widmer) und im Sommer lad i alli uf Mammere i, (gäll, bischt iverstande Johanna.) - -

(Alle sind sehr vergnügt)

Moritz: Mei a der Fastnacht bin i es Kämmifegerli gsi, all Lüt hemi fascht gfürcht.

Widmer: Und ich en Araberbuebli, ich han aber nit dörfe an Maskeball, wie de Vatti, meined, s'Müetti hät gsait de schönscht Burscht im Casino am Mäntig z'Abig sei de Unkle Gerhard gsi, sie sei fascht verliebt worde ine.

Esterli: Ja, aber na viel de Schöner sei halt de Unkle Moritz gsi, Tante Mariann hät gseit, de ganz Beseschuel tüg en aschwärme und alli Bögge hebid ihn gern.

Margritli: Ah viel lieber als eui Schwärm sind mir halt mini Säuli und Chüeli (nimmt zärtlich die Kuh in den Arm)

Chläusli S.: Jetz fehlt is aber na öpper vom Stamm Emil Sträuli. -

Jürgli: Da ischt halt na niemer us de 4. Generation.

Moritz: Da mümer halt em liebe Gott b'richte, er söll is für e Stündli e Zuekünftigs schicke.

Jürgli: Oder em Storch. -

Margaritli: (resolut) Me merkt scho, dass ihr nüt verstönd, lönd mich emal as Telephon (sie geht, die andern sind etwas unruhig) Fräulein In die Winterthurer No. 350, mer hättit gern es Zuekünftigs vom Stamm Emil Sträuli. - - Guet, danke. (hängt ab) Es chäm sofort eis per Radio. -

Chläusli S.: Rumet uf, guet uf und machet schön Platz für das Wunder. (sie tun es)

Elsi (tritt ein, alle staunen, sie schweigend an) Ihr händ mir grüft, ich bi jetzt da, ich, d'Zuekunft und Möglichkeit vom Stamm Emil Sträuli, 6 stramme Jüngling han ich zu Vätere, nu eine bindet bis jetzt de Ring, alli andere suchet und stunet na nach de Muettere, de Karl, dem ischt s'Ross und de Skat lieber als e Frau.

Widmer: Ich glaub, da chascht di tüsche, s'Mutti hät gseit a der Fasnacht heb er im Champagnerstübli alpot eine lieb gha.

Elsi: Ja, d'Uswahl tuet em weh, alli zäme sind vernarrt inen und vor luter Wald find er de schönscht Baum nit, d'Robert chäm immer spat, die won er gern hätti sind scho vergäh und de Aldo, wer weiss, vielleicht ischt er na de erscht, und ich sehn' mi doch derna Wirklichkeit z'werde, mit eu z'schpiele.

Chläusli S.: Ja weischt, bi eusem König, em Unkle Hans, sind au na 2 Buebe, die Möglichkeite sind. *für dich*

Elsi: Em Hans dem flissig-guete hät i zwei Liebschti, die chan er aber nit hürate, die ein ischt ^aSpientia, die Strenge und Scharfe und die ander Polihymnia, die ~~liederlich~~ ^{nette} und schöne, und de Emil, ich glaub de hät ^aischo de Muet, aber de Vater und Muetter wänd nanig zugeh.

Jürgli: De Hildi ischt halt e Flotte, de bescht Tennisspiller.

Widmer: De gerissescht Fussballspieler.

A l l e: Hoch de Emil, hoch!

Elsi: So muess i halt warte und mi gedulde, na lid ja die ganz Zuekunft vormer, ich tröste mich und säge

ihr alli sind ja nu normal

ich aber bin vielleicht genial.

Loset, unterwegs vo Niemersland uf d'Erde han i am Weg es gschpässigs Geistli troffe, es hät gseit, es wett au gern as Sträulifesch, es hät es Strohchleidli treit und alti Cherzli sind dra bambelet, bsunders chäms gern zun junge zu der Zuekunft, die ihr sind, es sei Vertreterli vom Stamm Emilie Sträuli, wo Sträuli versammelt seigit, da sei es debi, wie Tante Emilie so mängs Jahr in allne Stämme g'hulfe und g'rate hab, s'Muetterli ersetzt heb da und det und jetzt na losi, was i der Familie vorgöng und sich freui, wie sie blühi und ge-deihi, da sei es immer unhörbar und lis debi gstande, es, s'guete Geistli vo de Familie Sträuli, das ebe jetzt i der Tante Emilie verkörperet sei, alt aber doch immer wieder jung, und drum well es sich hüt i dere gschpässige Nacht, wo uf einmal alles möglich sei, eu jüngschte emal zeige, aber loset, es cha nur dur Musik herglost werde.

Chläusli S.: Mer wänd e Sifonie vom Beethoven ufführe.

Moritz: A nei, mer wend lieber die Unvollendet von Schubert losla.

Widmer: Mer müend doch modern si, wenn s'Geistli zu eus junge wott cho, ich schlane vor Pasific vom Honegger.

Moritz: Nei, wüset ihr was, mer machet en eigni Sinfonie und zwar Seifefabrik Sträuli, das tuet sicher de Sträuligeist am ehnschte zitiere (alle sind einverstanden, Elsi ist Directorin, die andern suchen allerlei Lärminstrumente, Albert beginnt mit

der Ziehharmonika, die andern machen Radau.)

Jürgli: (plötzlich in dem Lärm) aber Seifefabrik stinkt ja! - -

Chläusli S.: (nimmt 1 Vapeur und verspritzt Parfum, der Lärm steigert sich. - Er übertönt singend den Lärm :)

Du lieblich Mädchen, du komm herein etc. etc.

(Steigerung - plötzlich Ruhe - das Geistli erscheint.)

Hanny (im Strohkleid mit weisser Perrücke, Strohblumenkränzlein im Haar, Kerzen baumeln um die Hüften. - Alle teilen sich in 2 Gruppen)

Eurem Locke und Zere

Wer chont sich erwehre

Euer Lärme und Singe

Muess mich bezwinge

Drum bin ich erschiene

Mit fröhliche Miene

Und will mi Eu zeige

Im jung-frohe Reige

Frühner, Chinde, das muess i säge, hätt Musik aber schöner tönt.

A das moderni G'stöhn und G'jammer, da bin i mi na nit recht ge-
wöhnt

Mir händ i Harmonie gnosse, und au fürs Gmiet na öppis gha

Ihr aber lönd Verstand nu gelte, und Atonie ^umont^u erst nah

Polka und Schottisch- hü - nur tanzet, und au na gschwelgt im
Walzertakt

In Blus und Shimmys wird jetzt trottet und im Tango ~~die~~ Lieb
verzwaht.

Esterli: Erzähl ihr doch vo frühnere Tage, die du ja alli au häsch
gseh -

Hanny: Oh Chinde, da gäbs gar viel z'brichte, von Lieb und Leid, vo
Freud u Weh'
Wie liebli scho bim Urahn Sträuli, wo munter ja fascht Jahr um
Jahr
De Storch ischt ikehrt mit sim Säge, die frohe, bunte Chinder-
schaar

Und Muetter het gschaffet vom Morge bis spat

Hat gsorget für alli mit Rat und mit Tat

Hät büezet und hät gstrickt

Hät d'Löchli usgflickt

Hät chochet der na

Damit keis Hunger müess ha

De Vater hät mit emsigen Fliess, dänn Cherze dreht und Seife
 Und mit em Sch^eässli dann im Land, de Chunde sini War abote ^{gsotte}
 D'Chind hänt mitghulfe, händ si g'rot, so dass en wahre Gottes-
 Im Sträulihus diheim gsie ischt, sither h^et uf gar viele Wege ^{säge}
 D'Nachkomme vo de Chinderschaar, de Sträuligeischt i d'Welt sie ^{regno}
 Und ihr, ihr liebe Jüngschte händ, e chlises Chörnli au devo;
 Ich mein ja wohl, d'Form cha viel wechsle, doch d'Hauptsach isch
 De mög i Eu au ^{yfer}wieder wachse, de gueti, gsunde Sträulisinn. ^{de Cherne drin}

A l l e: (freuen sich und neigen sich vor dem lieblichen Bild)

Margritli: (vorwitzig)

Wo husischt nu, wo cha di finde

Hanny: D'Farb ischt mis Heim, det liebe Chinde

Herrscht ~~es~~/Sträuligeistli ewig jung

Und freut sich wenn en ohline Sprung

Ihr häufig cheret bin em i

Ich weiss, dass Tante Emilie

Gern ghört vo ^{euere}enem Jugedland

Vernimscht au det na allerhand

Was bi de Sträulene lauft und gat

Wie's da und det um Zuekunft staht.

Bi eus, es ischt sit Jahre so

Lit s'Informationsbüro. -

A l l e: (aber durcheinander) -zeigen auf die Kerzen -

Was häscht au da für gschpässig Sache,

Was cha me au mit dene mache ?

Hanny: Das lockt eu liebi Chindeherze

Es sind die erschte Sträulicherze

Ohl.S.: Die wämmer hüt - wer chönnts is wehre

Ufflackere la zu dine Ehre

Hanny: Da sind's, s'cha jedes eini ha

Sie söllet lüchte - zündet's a (sie tun es)

Das flammt und schimmeret

Das glänzt und glimmeret

Und ihr tüent ^{mit} ~~nüt~~ Singe

Mir e Huldigung bringe?

S t r ä u l i - L i e d (Mel.: Alle Vögel sind schon da)

R e i g e n.

- | | |
|--|--|
| <p>1) Alli Sträuli sind na Chind
Bis si füzehn Jahr alt sind;

später werded's Ma oder Frau
^{vele} E paari blibed ledig au

Doch sind alli schürli brav
Alli Sträuli - - Alli !</p> | <p>2) D'Sträuli -Unggle nah und fern
Händ mir jungi ^{schüli} Söili gern;

Bsunders die won' is öppis gänd
Und nüd immer s'Mul off händ!

Mir händ alli Unggle gern
Alli Unggle - - Alli !</p> |
| <p>3) Und erscht d'Tantene o herrjeh
Chömmer nüd gnueg bin-is gseh

Tüends au öppe spintisiere
Und eus alli kritisiere

Hämmers doch halt grüs#li lieb
Alli Tantene - - Alli !</p> | <p>4) Vetter, Bas und allerhand
s'ischt en grosse Durenand

Die eine tüend ganz fröhli
Die andere dörf me nüd ^{juchze} emal duze!

Doch hüt säged mer allne Du
Allne Vetter - - Bäsi !</p> |

5) Sträuli, Stroh und Cherzelicht

~~S'git~~ Niemer, wo ^{da} ~~das~~ ^{S!} besser miecht!

S'tuet si alles harmoniere,

Chumm, mer gönd go gratuliere

Allne zu dem Sträulitag

Allne Sträuli - - Allne !

Hanny: Ich dank eu für die grosse Ehr
 Lebt wohl, uf baldige Wiedercher
 Im Leue planget's lang uf mi
 Ich muess zum Fäscht doch au det si
 Ich wache und ware
 I Freud und i Pein
 Ich b'hüt und beware
 de Familieverein.

(geht mit dem Zukünftgen in der Mitte ab)

Widmer: (etwas frech) Quatsch, die lang lyrisch Sauce hät mer fascht
 uf de Mage gschlage, he, häscht nüt z'trinke und z'ässe, dass
 mer wieder uf d'Höchi chömmet?

Chl.S.: (bringt Schokolade, die alle gierig essen und sich beschmutzen,
 die Kinder sehen vom Kuss schwarz aus und haben Schokolade-
 mäuler)

Jürgli: Ja und die Kerze händ groche und dämpft, dass me chum zum
 Schnufe cho ischt und ganz schwarz worde ischt.

Esterli: s'ischt aber au wahr, mer müend is wasche.

Chl. S.: chömmet nu, de hätt gueti Sträuliseife, die macht i alli
 wieder suber.

(Stürzen sich auf den Nideltopf, streichen das Geschwungene
 auf dem Gesicht herum - durcheinander-) Ah ist das fein, -
 sau guet, herrli; da häscht na me - - -

Gaudel: (zum Publikum)(erregt) Herrgott, da isch e netti Ordning di
 heim, da muess i emal zum Rächte luege - - he tüend nit so
 wüsch (der Saal wird erleuchtet)

Chl.S.: Ohä, de Vater wott hei cho

So ghör i grad am Radio

Verswindet alli uf der Stell

Denn's Stück ischt us, de Saal wird hell -

(die Kinder verschwinden, der hintere Vorhang schliesst sich)

Gaudel: Jetzt han i doch gmeint, ich träf die ganz Gsellschaft binen-
 and; aber so isch es, wenn me a de Familiesoiree so dumme
 Stuck bringt, me chunt gar nume druss, was wahr ischt, will i
 jetzt diheim bin, will i grad na en andere Ohrage alege, dee

ischt doch es bizzli verschwitzt(tut es) -murmelnd-
so en Schmarre, so en Schmarre (der Vorhang teilt sich)
(die Kinder erscheinen, voran Geistli und Ungeborenes, sie
steigen auf die Bühne, marschieren mit dem Lied:)

"Lasst hören aus alter Zeit "

(zur Türe hinaus. Gaudel erst starr, schliesst sich ihnen
singend an, die Vorhänge schliessen sich, auf dem Gang
hört man das Lied verklingen). - - - -
